

SCHRIFTEN ZUR DIDAKTIK DER BERUFSAUSBILDUNG

Probleme der Ausbildung sozialistischer Kaufleute

T e i l 6

Zum berufspraktischen Unterricht/Handelskaufmann -
Probleme der Verbindung von Allgemeinbildung und Be-
rufsbildung bei Kaufleuten - Methodische Probleme zum
Stoffgebiet "Produktion des sozialistischen Industrie-
betriebes" - Zur Methodik der Veranschaulichung im
Ökonomie-Unterricht

Schriften des Instituts für Berufspädagogik
der Humboldt-Universität zu Berlin
Forschungszentrum für die kaufmännische Berufsausbildung

VOLK UND WISSEN VOLKSEIGENER VERLAG BERLIN 1964

Dr. paed. habil. Herbert H a n k e

Allgemeinbildung und Berufsbildung verzahnen sich -
Probleme, die uns Kaufleute bewegen

=====

[Online-Veröffentlichung mit freundlicher Genehmigung des Autors]

Der umfassende Aufbau des Sozialismus in der DDR erfordert, die Aufgaben in allen Bereichen unseres wirtschaftlichen Lebens neu zu durchdenken. Der Entwurf der Grundsätze für das einheitliche sozialistische Bildungssystem orientiert darauf, daß sich auf allen Stufen des Bildungswesens und in allen Bereichen unserer Volkswirtschaft die heranwachsende Generation im einheitlichen Prozeß des Lernens und der sozialistischen Arbeit entwickeln und bewähren soll. Mit der allgemeinbildenden polytechnischen Oberschule, zu deren wesentlichen Merkmalen die Verbindung des Unterrichts und der Erziehung mit der produktiven Arbeit der Kinder zählt, haben wir einen wesentlichen Schritt zur Entwicklung allseitig gebildeter Menschen getan und eine neue Qualität unserer Schulentwicklung in der DDR erreicht.

Heute kommt es darauf an, die allgemeinen und beruflichen Bildungs- und Erziehungsbestrebungen zu einem einheitlichen Bildungs- und Erziehungssystem organisch zu verbinden und mit allen unserer Gesellschaft zur Verfügung stehenden Kräften maximal zur Steigerung des Wissens und Könnens jedes einzelnen und zur Intensivierung der Bildungs- und Erziehungsarbeit beizutragen.

Auch auf dem Gebiet der kaufmännischen Berufsausbildung gilt es, durch wissenschaftliche Durchdringung der Unterrichtsarbeit zur Verbesserung des Lehrens und Lernens zu kommen. Damit entsprechen wir den Forderungen des 5. Plenums des ZK der SED.

Unter der wissenschaftlichen Leitung des Instituts für Berufspädagogik arbeiten seit November 1963 Forschungsgruppen, die sich das Ziel gestellt haben, auf der Basis der gründlichen Analyse einiger Schulversuche Empfehlungen auszuarbeiten, wie im Bereich der Berufsausbildung sozialistischer Kaufleute und Fachverkäufer eine Verzahnung von Allgemeinbildung und berufsspezieller Bildung entsprechend den allgemeinen Grundsätzen erreicht werden kann. Dabei müssen alle Maßnahmen - wie überall in unserer Wirtschaft - die Erfordernisse des ökonomischen Gesetzes vom steten Wachstum der Arbeitsproduktivität berücksichtigen. Aus dem Bestreben, die Effektivität der beruflichen Arbeit ständig zu erhöhen, ergeben sich zwei Aufgaben für die Berufsbildung:

1. Die Beherrschung der neuen Technik und der sozialistischen Ökonomie durch den arbeitenden Menschen
2. Die Gewinnung und Ausbildung neuer Fachleute, die mit der fortgeschrittenen Technik und der modernen Technologie sowie mit den Grundsätzen des neuen ökonomischen Systems der Planung und Leitung unserer Volkswirtschaft vertraut gemacht werden.

Alle Einzelaufgaben, die mit dem ersten Komplex zusammenhängen, gehören zum Bereich Qualifizierung der Werktätigen, während der zweite Komplex im System der Berufsbildung als Bereich der Berufsausbildung gekennzeichnet wird. Die wesentlichen Aufgaben beider Bereiche stehen im Zusammenhang mit den Veränderungen der menschlichen Arbeit, wie sie sich durch die sozialistische Arbeitsorganisation, durch die sozialistische Rationalisierung und die umfassende Anwendung des technisch-wissenschaftlichen Fortschritts auf allen Gebieten der Wirtschaft ergeben. Sie können nicht richtig begriffen werden, wenn nicht die Gesetzmäßigkeiten und die Wechselwirkungen zwischen Mensch und Arbeit unter den verschiedenen konkreten Bedingungen der Arbeitsbereiche und Arbeitsplätze aufgedeckt werden. Die Arbeit wird mit zunehmender Verbesserung der Arbeitsorganisation und mit der breiteren Einführung der modernen Technik physisch immer leichter. Dabei darf jedoch nicht übersehen werden, daß neue schwierige Probleme auftreten, die vorwiegend philosophischer, ökonomischer, technischer, psychologischer und nicht zuletzt auch berufspädagogischer Natur sind. Sie hängen mit der Beherrschung der modernen Technik, komplizierter technologischer Verfahren und der umfangreicheren Organisation der Produktion und Zirkulation durch den Menschen zusammen. Das bedingt nicht nur ständig zunehmende wissenschaftliche (technisch-organisatorische) Kenntnisse, komplizierte Arbeitshandlungen und -fertigkeiten, sondern auch gesellschaftlich bewußtes Verhalten und eine sozialistische Einstellung zur Arbeit und zum Kollektiv.

Eine wichtige Seite des zentralen Problems der Steigerung der Er-
giebigkeit der beruflichen Arbeit besteht darin, die neuen Fach-

arbeiter sehr gründlich und gewissenhaft auszubilden. Die sozialistische Berufsausbildung hat die Lehrlinge einmal im theoretischen Unterricht praxisverbunden, disponibel und berufsbezogen auszubilden, damit sie sich das für die moderne Arbeitsverrichtung erforderliche anwendungsbereite Wissen aneignen. Zum anderen muß sie in der berufspraktischen Ausbildung die Jugendlichen mit den modernen und neuesten Arbeitsverfahren vertraut machen und bei ihnen entsprechende berufstypische Fertigkeiten entwickeln, damit sie den Aufgaben am späteren Arbeitsplatz voll gerecht werden. Beide Seiten bedingen und ergänzen sich gegenseitig und bilden als integrierende Teile den einheitlichen Prozeß der Berufsausbildung. Dabei muß man von dem Grundsatz ausgehen, daß jede Berufsarbeit zwar auf einen bestimmten Tätigkeitsbereich der modernen Gesellschaft beschränkt ist, aber als ein geschlossenes System von körperlichen und geistigen Bewegungen angesehen werden muß und nicht einfach als Summe einzelner zufälliger Bewegungen und Handlungen aufgefaßt werden darf. Das heißt, man muß konsequent mit der Auffassung Schluß machen, daß die berufliche Arbeit eine summative Zusammensetzung von Teilhandlungen (teils körperlicher, teils geistiger Arbeit) ist. Es kann deshalb nicht gleichgültig sein, in welcher Reihenfolge der Jugendliche die grundlegenden und die berufsspeziellen Arbeiten seiner zukünftigen Tätigkeit erlernt. Es kann auch nicht gleichgültig sein, welchen Umfang die theoretische Ausbildung und welchen Umfang die berufspraktischen Arbeitsverrichtungen in der Ausbildung einnehmen. Baustein auf Baustein muß zu einem festen Fundament von anwendungsbereiten Kenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten zusammengefügt werden. Theoretische Kenntnisse bilden die Grundlage für praktisches Tun, praktische Arbeit ist die notwendige Substanz für das Erkennen der wesentlichen Zusammenhänge. Dabei müssen die einzelnen Griff- und Bewegungselemente bewußt erfaßt und durch sinnvolles Üben zu komplexen Handlungen verbunden werden.

Diese Erkenntnis ist von entscheidender Bedeutung für den berufstheoretischen und insbesondere für den berufspraktischen Unterricht, weil nicht nur die gesamte berufliche Ausbildung davon zutiefst durchdrungen wird und zeitliche Reserven gegenüber der heutigen Ausbildung aufgedeckt werden können, sondern das Wechsel-

verhältnis von theoretischem Wissen und berufspraktischem Tun neu durchdacht werden muß.

In diesem Zusammenhang muß die Frage aufgeworfen werden, ob bei den bisherigen Versuchen, Teile der beruflichen Grundausbildung in die allgemeinbildende Schule zu übernehmen, immer das Ziel verfolgt wird, die Schüler zu befähigen, komplexe Arbeiten auszuführen, die für bestimmte Berufe charakteristisch sind, oder ob irgendeine Anhäufung voneinander isolierter Handlungen und Bewegungen, die niemals zielgerichtet, sondern bestenfalls sporadisch zu beruflichen Tätigkeiten führen, ausgebildet werden?

Gibt es schon überall einen gut synchronisierten Ablauf von schulischer und betrieblicher Ausbildung? Arbeiten die Lehrenden in Schule und Betrieb zum Nutzen der Schüler gut zusammen oder verläßt sich der eine auf den anderen? Wird nicht manchmal die Berufsausbildung als lästiges Anhängsel betrachtet? Der vielerorts angewendete Turnusunterricht - drei Wochen Allgemeinbildung, eine Woche Berufsausbildung - kann schon von der Organisation her zur Ressortarbeit führen! Das Erlernen zusammenhangloser Bewegungen oder Arbeitsgänge oder auch das Nebeneinanderstellen von bestimmten theoretischen Kenntnissen ohne die systematische Anwendung in der praktischen Tätigkeit kann niemals eine wirkliche Vorbereitung auf die berufliche Arbeit sein.

Wenn das einheitliche Schulwesen die gesellschaftlich so wichtige Funktion der Heranführung des Nachwuchses an die berufliche Tätigkeit mit all ihren vielfältigen Problemen der Berufsberatung, der Berufslenkung und Berufsentscheidung richtig lösen will, dann muß der Übergang von der allgemeinen Menschenbildung zur speziellen Ausbildung für die berufliche Tätigkeit innerhalb der Gesellschaft organisch und systematisch erfolgen. Keinesfalls kann man sich mit dem Zustand zufrieden geben, daß formal die berufliche Grundausbildung in die allgemeinbildende Schule aufgenommen wird! Bei vielen Schülern - insbesondere bei den Schülern der erweiterten Oberschule - deckt sich heute noch nicht die aufgenommene Ausbildung mit dem später einzuschlagenden Beruf (Schülerinnen, die die berufliche Grundausbildung für Fachverkäufer durchlaufen, wol-

len Ärztin, Dolmetscherin oder Kindergärtnerin werden). Es gibt auch Klassen, in denen 25 Schüler an acht verschiedenen beruflichen Grundausbildungen teilnehmen. Eine Akzentuierung der naturwissenschaftlichen Unterrichtsfächer, eine systematische Ergänzung der Allgemeinbildung mit der beruflichen Grundausbildung ist dann nicht mehr denkbar. Eine hohe Intensität der Ausbildung, die durch eine Integration von Allgemeinbildung und Berufsbildung möglich wird, ist in solchen Fällen kaum gewährleistet.

Um eine systematische und wissenschaftlich fundierte Ausbildung für die wichtigsten Berufe durchführen zu können, untersucht die Berufsausbildung den Umfang, die zweckmäßige Aufeinanderfolge und die notwendige Tiefe der für die Heranbildung erforderlichen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten. Dabei ergeben sich zwei wichtige Feststellungen. Einmal zwingt die Arbeitsteilung innerhalb des Betriebes zur Begrenzung des Umfangs der Arbeitstätigkeiten innerhalb eines Berufes bei gleichzeitiger Vertiefung ihres Inhalts durch Konkretisierung auf bestimmte spezielle Arbeitsrichtungen; zum anderen verlangt der Übergang zur modernen sozialistischen Arbeit, daß der Nachwuchs breit und gründlich ausgebildet wird. Die schnelle wirtschaftlich-technische Entwicklung führt zur durchgängigen Einführung automatischer Maschinen und automatischer Linien, die den Charakter und Inhalt der einzelnen Arbeitstätigkeiten verändern und auch zum Entstehen neuer Berufe führen. Das wissenschaftliche Forschungsinstitut für Arbeit in der UdSSR bezeichnet diese Berufe als "Berufe mit breitem Profil".

"Für die Berufe mit breitem Profil ist charakteristisch: die Vielfalt der Arbeitstätigkeiten, die Verbindung von Arbeitsfertigkeiten und hoher Produktionskultur mit breiten technischen Kenntnissen sowie die Vereinigung körperlicher und geistiger Arbeit in einem einheitlichen Arbeitsprozeß." 2)

Hinzu kommt, daß durch die rasche wissenschaftlich-technische Entwicklung während der Ausbildung nicht völlig übersehen werden kann, wie die erforderlichen Kenntnisse, Arbeitserfahrungen und

1) Ossipow, A.: Der sowjetische Arbeiter und die Automatisierung, Volk und Wissen Volkseigener Verlag, Berlin 1961, Seite 34.

2) Ebenda, Seite 35,

-fertigkeiten für die Berufe in einigen Jahren und Jahrzehnten sein werden. Da der Jugendliche aber nach seiner Ausbildung mehrere Jahrzehnte gesellschaftlich nützliche Arbeit verrichten wird, muß die Ausbildung von vornherein so angelegt werden, daß der spätere Facharbeiter disponibel einsetzbar ist.

Zu berücksichtigen ist auch, daß die Arbeit im Sozialismus unmittelbar gesellschaftlichen Charakter besitzt. Das bedeutet, daß sie in enger Wechselwirkung mit anderen Menschen geleistet wird. Daraus erwachsen das Gefühl der Arbeitssolidarität und das für den sozialistischen Menschen charakteristische Merkmal, das sich in der Bereitschaft äußert, zurückgebliebenen Kollegen zu helfen und von anderen zu lernen bzw. im Verhinderungsfalle ihre Arbeit zu übernehmen. Auch dafür bedarf es entsprechender Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten, die über den eigenen Beruf hinausgehen und aus verwandten und benachbarten Berufen stammen.

Aus all dem ergibt sich, daß der Ausbildungsberuf umfassender sein muß als der später auszuübende Beruf, das heißt die zu verrichtende, auf einen bestimmten Anwendungsbereich beschränkte Arbeitstätigkeit. Hieraus ergeben sich auch für die kaufmännische Berufsausbildung wesentliche Konsequenzen für die Auswahl und Zusammensetzung des Ausbildungsinhaltes und die Berücksichtigung entsprechender Organisationsformen.

Welche Tätigkeitsbereiche und Aufgaben sind für den Kaufmann in der sozialistischen Gesellschaft charakteristisch?

Auch die kaufmännische Tätigkeit ist eine gesellschaftlich notwendige Tätigkeit, die wie jede andere Form der Lebenstätigkeit des Menschen komplex ist, das heißt geistige und körperliche Merkmale enthält. Der bekannte marxistische Leitsatz, "die Arbeit ist zunächst ein Prozeß zwischen Mensch und Natur, ein Prozeß, worin der Mensch seinen Stoffwechsel mit der Natur durch seine eigene Tat vermittelt, regelt und kontrolliert..."¹⁾, gibt uns die Berech-

¹⁾ Karl Marx: Das Kapital, Bd. I, Dietz Verlag, Berlin 1959, Seite 185.

tigung dazu, daß auch solche Formen der Betätigung zum Arbeitsprozeß des Menschen gerechnet werden, bei denen zwar nicht unmittelbar die Naturobjekte verändert werden, sondern entsprechende Methoden und Verfahren für eine derartige Veränderung erdacht sowie technische und technologische Prozesse geplant, organisiert und analysiert werden.

Solche Tätigkeiten, die hauptsächlich durch die Leitung und Lenkung, Analyse, rechnerische und statistische Erfassung von Produktions- und Zirkulationsprozessen gekennzeichnet sind sowie die Beschaffung, Lagerung und den Absatz von Gütern bzw. Leistungen bezwecken, ferner die Verwaltung, Organisation, Finanzierung und Kontrolle von betrieblichen Prozessen durchführen, sind ökonomische Tätigkeiten.

"Das Wesen der wirtschaftlichen Tätigkeiten besteht darin, daß sie letztlich immer eine von wirtschaftlichen Erwägungen (Sparsamkeit, Planerfüllung, Deckung der Ausgaben durch die Einnahmen usw.) getragene mittelbare und unmittelbare Beeinflussung des Produktionsprozesses darstellt." 1)

Damit wird deutlich, daß jede wirtschaftliche Tätigkeit mehr oder weniger enge Beziehungen zum produktionstechnischen Ablauf hat und diesen nicht nur passiv widerspiegelt, sondern aktiv und operativ auf seine Gestaltung einwirkt. Bestimmend für die zielgerichtete Einwirkung sind wirtschaftliche Erwägungen, die immer nur über die bewußte Einflußnahme der im Arbeitsprozeß Tätigen erreicht werden können. Deshalb ist die wirtschaftliche Tätigkeit nicht nur durch enge (sachliche) Beziehungen zum produktionstechnischen Ablauf, sondern gleichzeitig durch enge (personale) Beziehungen zu den Arbeitern in der Produktion gekennzeichnet, die zur bewußten Arbeitsverrichtung anzuleiten und von den wirtschaftlichen Erwägungen zu informieren und zu überzeugen sind.

Die wirtschaftliche Tätigkeit ist demnach eine komplexe Tätigkeit, die in sich eine sachliche (arbeits- und produktionstech-

1) Helga Schmidt: Die Anforderungen an die Qualifikation der Industriekaufleute in der Deutschen Demokratischen Republik und Schlußfolgerungen für die Gestaltung ihrer Berufsausbildung, unveröffentlichte Dissertation (1963), Seite 71/72

nische) und eine personale (menschliche) Seite umfaßt, die sowohl das "Verwalten" - darunter verstehen wir eine Tätigkeit, die im wesentlichen ordnenden, überwachenden, registrierenden, widerspiegelnden Charakter hat und die darauf gerichtet ist, einen bestehenden Zustand zu erhalten - als auch das "Leiten und Lenken" - darunter verstehen wir die planenden, vorbereitenden, abrechnenden und kontrollierenden Tätigkeiten des gesamten Produktions- und Zirkulationsprozesses auf betrieblicher und auch auf volkswirtschaftlicher Ebene, die darauf gerichtet sind, Störungen im Arbeitsablauf zu vermeiden, Reserven zur Erhöhung der Effektivität der Arbeitsverrichtung aufzudecken und eine Senkung des Aufwandes an lebendiger und vergegenständlichter Arbeit zu erreichen - umfaßt.

Dieser komplexe Charakter der ökonomischen Tätigkeiten bestimmt Inhalt, Umfang und Struktur der zur Lösung der ökonomischen Aufgaben notwendigen einzelnen Arbeiten und ihrer Elemente. Einen bemerkenswerten Versuch, die verschiedenartigen Tätigkeiten des Kaufmanns systematisch und übersichtlich zu erfassen, unternimmt Helga Schmidt. Sie legt den zeitlichen Ablauf als Ordnungsgesichtspunkt zugrunde und kommt zu folgenden Ergebnissen:

- "a) Beschaffung und Entgegennahme von Informationen
- b) Rechnerische Bearbeitung von Informationen
- c) Auswertung von Informationen, die in den vielfältigen Beziehungen zwischen den verschiedenen betrieblichen Erscheinungen bzw. des Betriebes zur Volkswirtschaft hergestellt werden, zum Beispiel

Beziehungen	zwischen	Plan- und Istgrößen
"	"	Kosten und Ergebnis
"	"	einzelnen Produktionsabteilungen
"	"	Betrieb und Volkswirtschaft
"	"	materiellen und finanziellen Größen
"	"	technischen und ökonomischen Fakten
"	"	politischen und ökonomischen Erfordernissen usw.
- d) Vorbereitung von Entscheidungen über den Inhalt und Ablauf der künftigen betrieblichen Arbeit
- e) Fixierung und rechnerische Bearbeitung der Entscheidungen
- f) Organisation und Erfüllung der Aufgaben, einmal als Schaffung der materiellen und finanziellen Voraussetzungen für die betriebliche Arbeit, zum anderen als Organisation der betrieblichen Arbeit selbst

g) Kontrolle der Erfüllung der Aufgaben und Verwirklichung des erzieherischen Einflusses auf die Produktion" 1)

H. Schmidt weist darauf hin, daß die von ihr dargestellten Phasen "nicht als Prozeß mit fixiertem und deutlich erkennbarem Anfang und Ende aufgefaßt werden" dürfen, "sondern ... als ununterbrochener Kreislauf zu betrachten" sind, "in dem sich die einzelnen Phasen gegenseitig durchdringen und einen unterschiedlichen Umfang aufweisen." 2)

Hieraus resultiert, daß die mit ökonomischen Tätigkeiten Beauftragten niemals nur im lokalen Bereich ihrer Abteilung oder ihres Betriebes denken und handeln dürfen, sondern immer die Auswirkungen auf die Volkswirtschaft berücksichtigen müssen. Oft ist selbst dieser Bereich zu eng und man muß in noch größeren Zusammenhängen denken, beispielsweise, wie im Rahmen des sozialistischen Lagers zweckmäßig ökonomisch zu handeln ist.

Das Verständnis der ökonomischen Zusammenhänge zwischen Arbeitsplatz, Betrieb, Volkswirtschaft und sozialistischem Weltwirtschaftssystem, das Aufdecken von Beziehungen oder Gesetzmäßigkeiten in diesen Bereichen und das konkrete Anwenden und Übertragen dieser ökonomischen, politischen, technischen oder juristischen Fakten auf die eigene Arbeit verlangen gründliche Kenntnisse und hohe Fähigkeiten selbständigen Denkens, die in einer beruflichen Ausbildung erworben werden müssen. Die Erkenntnis des Ineinander-greifens und Ineinanderübergehens der einzelnen ökonomischen Tätigkeiten ist dabei eine wichtige Grundlage für die berufliche Ausbildung des kaufmännischen Nachwuchses und bedingt, daß dieser Tatsache sowohl im berufstheoretischen als auch im berufspraktischen Unterricht besondere Aufmerksamkeit geschenkt wird.

In der sozialistischen Gesellschaft sind die Betriebe überwiegend volkseigen. Die gesamte Tätigkeit dieser Betriebe wird durch wirtschaftlich-finanzielle Kennziffern einheitlich geplant, so daß

1) Ebenda, Seite 73 ff.

2) Ebenda, Seite 78 .

jeder Betrieb über seinen Betriebsplan in die Perspektiv- und Jahrespläne der sozialistischen Volkswirtschaft eingebettet ist. Darüber hinaus erfaßt der Staatshaushalt als der zentrale Geldfonds unserer Volkswirtschaft über die Einnahmen- und Ausgabenseite wesentliche finanzielle Beziehungen der Betriebe und regelt und kontrolliert die wirtschaftliche Tätigkeit über die Finanzen der volkseigenen Wirtschaft.

Die ökonomische Tätigkeit ist somit in allen Bereichen der Wirtschaft durch die Grundsätze der sozialistischen Planung und die damit im Zusammenhang stehenden Richtlinien der Abrechnung der materiellen und finanziellen Ergebnisse der betrieblichen Arbeit einheitlich gestaltet. Die prinzipielle Einheitlichkeit der ökonomischen Tätigkeit aller sozialistischer Betriebe wird ferner durch einheitliche Grundsätze der Leitungstätigkeit sowie durch einheitliche Gültigkeit gesetzlicher Regelungen, wie

Gesetzbuch der Arbeit der Deutschen Demokratischen Republik,
Gesetz über das Vertragssystem in der sozialistischen Wirtschaft,

Richtlinien zum Neuen ökonomischen System der Planung und Leitung der Volkswirtschaft u. ä.

dokumentiert und garantiert.

Daraus wird ersichtlich, daß die ökonomische Tätigkeit nach einheitlichen Zielen, Grundsätzen und gesetzlichen Bestimmungen gestaltet ist, die wesentlichen Einfluß auf den Inhalt und Umfang der Arbeitsverrichtung und deren Widerspiegelung im ökonomischen Bereich nehmen.

Die auf ökonomischem Gebiet Tätigen müssen deshalb mit allen allgemeinen, grundlegenden ökonomischen Prinzipien und Bestimmungen so vertraut sein, daß sie diese jeweils auf den konkreten Bereich ihres jeweiligen Arbeitsgebietes anwenden können.

Als charakteristische Merkmale der ökonomischen Tätigkeit ergeben sich somit:

1. Die ökonomische Tätigkeit ist eine gesellschaftlich notwendige Form der Lebenstätigkeit des Menschen. Sie vereinigt als komplexe Tätigkeit geistige und körperliche Elemente der Arbeit.
2. Die ökonomische Tätigkeit ist von wirtschaftlichen Erwägungen getragene, mittelbare und unmittelbare Beeinflussung des Arbeitsprozesses, insbesondere des Produktionsprozesses, die sowohl eine enge sachliche Beziehung zum produktionstechnischen Ablauf als auch eine enge personale Beziehung zu den Arbeitern in der Produktion umfaßt.
3. Die ökonomische Tätigkeit stellt eine Einheit von verwalternder (ordnender, systematisierender, erhaltender) und leiternder (aktiver, operativer, verändernder) Tätigkeit dar.
4. Die ökonomische Tätigkeit umfaßt die vielfältigen Beziehungen, die zwischen den verschiedenen betrieblichen Erscheinungen einerseits und dem Betrieb als organisatorische Einheit und der Volkswirtschaft bzw. dem sozialistischen Weltwirtschaftssystem als vielschichtiges Wirtschaftsgefüge andererseits bestehen, und die nur durch das Denken und Handeln in ökonomischen Zusammenhängen voll erfaßbar sind.
5. Die ökonomische Tätigkeit wird in der sozialistischen Gesellschaft auf der Basis allgemeiner einheitlicher Ziele, Grundsätze und gesetzlicher Bestimmungen für alle Wirtschaftsbereiche und Betriebe prinzipiell einheitlich gelenkt.
6. Die ökonomische Tätigkeit bedingt umfangreiche Kenntnisse und Fähigkeiten, die durch eine systematische berufliche Ausbildung erworben werden müssen.

Somit trägt die ökonomische Tätigkeit einen universalen Charakter. Mehr und mehr wird auch die übermäßige Zergliederung der kaufmännischen Arbeit - wie sie im Kapitalismus vorherrschte - aufgehoben, und die Routinearbeit des kaufmännischen Angestellten wird zur geistig-schöpferischen, die betrieblichen Verhältnisse weiterentwickelnden Arbeit.

Die Mechanisierung und Automatisierung der Produktion und Verwaltung verlangen auch von den auf ökonomischen Gebieten Tätigen eine ständige Steigerung des technischen Niveaus und seiner Arbeitsqualifikation. Das wird in der Verwaltung vor allem notwendig, weil auch hier immer kompliziertere Ausrüstungen und immer mehr automatische Kontrollmittel und elektronische Maschinen verwendet werden, die grundsätzliche Veränderungen in den Arbeitsverfahren mit sich bringen. Dabei ändern sich nicht nur die Arbeitsmittel in der Verwaltung grundlegend, sondern auch der Inhalt der Arbeit wird durch die sozialistischen Produktionsverhältnisse ein völlig anderer.

Hinzu kommt, daß mit zunehmender Mechanisierung und Automatisierung der ökonomischen Prozesse eine Verringerung der Anzahl der Arbeitskräfte verbunden ist. Je geringer aber die Anzahl der Arbeitskräfte wird, um so vielseitiger müssen ihre Kenntnisse und Arbeitsfertigkeiten sein.

Deshalb kann man mit allem Nachdruck feststellen, daß auch für die ökonomische Tätigkeit gilt, was für die Berufe der materiellen Produktion charakteristisch ist: Die enge Spezialisierung ist aufzuheben, das Zurückführen der Arbeit auf universale Berufe - jedoch auf wesentlich höherer Stufe - ist auch in der ökonomischen Tätigkeit unbedingt erforderlich. Dabei wird eine Spezialisierung nicht ausgeschlossen, aber diese Spezialisierung wird auf einer breiten Grundlage erfolgen, kann kurzfristig geschehen und schnell verändert werden.

Der Beruf des Kaufmanns muß aber noch in einer anderen Richtung untersucht werden. Er gehört zu den sogenannten durchgängig anzu-treffenden Berufen. Das sind solche, die in allen Zweigen der Industrie und Volkswirtschaft auftreten. In all diesen durchgängigen Berufen gibt es zwei Komponenten:

Einmal gibt es wesentliche Elemente dieser Berufe, die allgemeiner Natur sind und zu den Grundtätigkeiten gleichartiger Berufe gehören. Die Grundtätigkeiten bestimmen jeweils das Wesen der beruflichen Arbeitsverrichtung. Sie sind in allen Zweigen der Indu-

strie und in allen Bereichen der Wirtschaft prinzipiell gleich. Das heißt, ihr Träger benötigt zu ihrer Bewältigung die gleichen beruflichen Grundkenntnisse, die gleichen Fähigkeiten und Arbeitsfertigkeiten. Wir bezeichnen diese berufliche Gleichartigkeit wegen der wesentlichen, vom Inhalt her bestimmaren Zusammenhänge als "Verwandtschaft". Zum Beispiel sind alle kaufmännischen Berufe in den Grundtätigkeiten - da es sich bei den ökonomischen Tätigkeiten um gleichartige Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten handelt - gleich und verwandt, wie auch alle Verkäufer, unabhängig davon, ob es sich um den Verkauf von Lebensmitteln, Textilien oder sonstigen Industriewaren handelt, die gleichartigen Grundtätigkeiten verrichten und deshalb berufsverwandt sind.

Zum andern gibt es wichtige Elemente dieser Berufe, die spezieller Natur sind und sich deshalb voneinander unterscheiden. Der konkrete Bezug zu den Arbeitsverrichtungen ist auf Grund der Besonderheiten des Wirtschaftszweiges, der Branche sowie auf Grund der betrieblichen Eigenarten verschieden. Zu einem erheblichen Teil ihrer beruflichen Obliegenheiten tragen deshalb die durchgängig anzutreffenden Berufe spezifischen Charakter, der bedingt ist durch die besonderen Merkmale der jeweiligen Arbeitsverrichtung des Wirtschaftszweiges, der Branche oder des Betriebes. Und zwar ist es weniger die Größe des Betriebes als vielmehr die Eigenart des Materials und die dadurch bedingt unterschiedliche Technik und Technologie, welche spezifische berufliche Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten verlangen. In dieser speziellen Arbeitsverrichtung gibt es Gemeinsamkeiten mit anderen Berufen des gleichen Betriebes. Wir sprechen hier von einem "Nachbarschaftsverhältnis", das sich aus den äußeren Bedingungen des Umgangs mit dem gleichen "Stoff" oder dem Zusammensein auf gleichem Raum ergibt. So hat zum Beispiel der Landwirtschafts Kaufmann ein "Nachbarschaftsverhältnis" zu den Berufen der Berufsgruppe 11 (Systematik der Ausbildungsberufe)

Landwirt (Feldwirtschaft)
Landwirt (Rinderhaltung)
Landwirt (Schweinehaltung) usw.

Der Industriekaufmann in einem Textilbetrieb braucht warenkund-

liche, technische und technologische Kenntnisse der Textilbranche und besitzt deshalb ein berufliches Nachbarschaftsverhältnis zu den Produktionsarbeitern seines Betriebes, wie Weberinnen, Strikerinnen, Wirkerinnen usw.

Die durch die gleichartigen Grundtätigkeiten (inneren, wesentlichen Tätigkeiten) "verwandten" kaufmännischen Berufe unterscheiden sich somit durch den spezifischen Charakter der Arbeitsverrichtungen in den Wirtschaftszweigen, Branchen und Betrieben. Die Handelstätigkeit weist spezifische Merkmale gegenüber der ökonomischen Tätigkeit im Industriebetrieb auf, der Standpunkt und die Arbeitsverrichtung des Bankkaufmanns sind andere als die des Industriekaufmanns.

Die Handelstätigkeit in der Textilbranche unterscheidet sich auf Grund der stofflichen Gegebenheiten von der Handelstätigkeit beispielsweise in der Baustoffbranche oder in der Nahrungs- und Genußmittelbranche usw.

Trotz aller Besonderheiten in den konkreten Arbeitsverrichtungen bleiben die Grundtätigkeiten gleich. Es sind ökonomische Tätigkeiten. Durch die wissenschaftlich-technische Entwicklung vereinheitlichen sich Arbeitsmittel und Arbeitsverfahren immer mehr. So arbeiten zum Beispiel bereits heute zentrale Rechenstationen, die ökonomische Teiloperationen für mehrere Wirtschaftszweige, Branchen oder Betriebe ausführen.

Wir stellen also fest, daß die kaufmännischen Berufe, die aus einem Universalberuf entstanden sind und sich nach Wirtschaftszweigen spezialisierten, im Prinzip schon immer durchgängige Berufe waren und heute noch sind.

Wir können und müssen ferner feststellen, daß mit fortschreitender Entwicklung der Technik der Umfang der allgemeinen ökonomischen Kenntnisse durch das Hinzukommen allgemeiner technischer Kenntnisse ständig vergrößert wird. Die Reduzierung der Arbeitskräfte in den ökonomischen Tätigkeitsbereichen bringt eine Verbreiterung des Fachwissens durch die Ausweitung des Fachbereiches

bei gleichzeitigem Wachsen der Spezialisierung durch zunehmende technisch-wissenschaftliche Entwicklung der Produktion.

Aus der Charakterisierung der ökonomischen Tätigkeit und der Betrachtung der Tendenzen des kaufmännischen Berufes auf Grund der gesellschaftlichen und technischen Entwicklung ergeben sich einige allgemeine Konsequenzen für die berufliche Ausbildung des Nachwuchses für ökonomische Tätigkeiten, die wir in folgendem sehen:

Die berufliche Ausbildung des kaufmännischen Nachwuchses muß den komplexen Charakter der ökonomischen Tätigkeit berücksichtigen, der sich aus der Einheit von geistiger und körperlicher Arbeit und aus der Einheit von Verwaltungs- und Leitungs- und Lenkungsstätigkeit ergibt.

Von prinzipieller Bedeutung ist die Tatsache, daß die ökonomische Tätigkeit enge sachliche Beziehungen zum produktionstechnischen Ablauf wie auch enge personale Beziehungen zu den Arbeitern in der Produktion hat. Während der Berufsausbildung des sozialistischen Kaufmanns bedarf es deshalb einer längeren produktionspraktischen Tätigkeit im eigenen Betrieb.

Im Mittelpunkt der gesamten Ausbildung müssen wirtschaftliche Erwägungen und das selbständige Denken und Handeln in ökonomischen Situationen und Zusammenhängen stehen. Beides ist an den vielfältigen konkreten Erscheinungen und Beziehungen zu behandeln, die zwischen den verschiedenen betrieblichen Gegebenheiten sowie zwischen dem Betrieb und der Volkswirtschaft auftreten. Sie sind hinsichtlich der ökonomischen Wirksamkeit vom Standpunkt sozialistischer Wirtschaftsführung aus zu analysieren.

Besondere Beachtung ist gegenwärtig der Entwicklungstendenz - Herausbildung von "Berufen mit breitem Profil" bzw. zum Universalberuf auf höherer Ebene - in der kaufmännischen Berufsausbildung zu schenken. Sie bewirkt, daß sich die Berufsausbildung sowohl auf eine Erhöhung der Allgemeinbildung als auch auf eine Erhöhung des technischen Niveaus orientieren muß.

Die kaufmännische Berufsausbildung muß deshalb so organisiert werden, daß eine höhere Disponibilität durch tiefes und breites theoretisches Wissen auf ökonomischem, naturwissenschaftlichem, technischem und sprachlichem Gebiet erreicht wird. Das theoretische Wissen darf auch nicht nur auf den derzeitigen Stand der Wissenschaften orientieren, sondern muß die Perspektiven der wissenschaftlich-technischen Entwicklung einzufangen versuchen.

Da die kaufmännischen Berufe sogenannte durchgängige Berufe sind, muß die berufliche Ausbildung die zwei Seiten der zu vermittelnden Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten im richtigen Verhältnis berücksichtigen. Das heißt, es ist notwendig, daß allen kaufmännischen Ausbildungsberufen - gleichgültig um welche Wirtschaftszweige es sich handelt - auf der Basis der prinzipiellen Einheitlichkeit wirtschaftlicher Zielsetzungen, Grundsätze und gesetzlicher Bestimmungen ein gemeinsames wirtschaftliches Grundwissen vermittelt und gleichzeitig eine Spezialisierung der Kaufleute auf die Wirtschaftszweige, Branchen und Betriebe erreicht wird.

Während das allen kaufmännischen Berufen gemeinsame Grundwissen am zweckmäßigsten in Form einer gemeinsamen theoretischen Ausbildung vermittelt wird, können die spezifischen Arbeitsfertigkeiten und Arbeitsverrichtungen nur in enger Zusammenarbeit mit der konkreten betrieblichen Tätigkeit im jeweiligen Wirtschaftszweig und Betrieb entwickelt und ausgeformt werden. Dabei muß die berufspraktische Ausbildung gleichzeitig die theoretische Fundierung der speziellen wirtschaftszweigbedingten bzw. betrieblich bedingten Gegebenheiten übernehmen und entsprechende Kenntnisse vermitteln. Hieraus wird bereits ersichtlich, daß auf das Verhältnis von berufstheoretischer und berufspraktischer Ausbildung besonderer Wert zu legen ist.

Bei der kaufmännischen Berufsausbildung der nächsten Jahre sind zwei Gesichtspunkte besonders zu beachten:

1. Da die kaufmännischen Berufe sogenannte durchgängige Berufe sind, gibt es keine einheitliche berufliche Grundausbildung

für die schulische und betriebliche Ausbildung, sondern nur für den universellen Beruf Kaufmann (Wirtschaftler) gemeinsame ökonomisch-wissenschaftliche und gemeinsame technisch-wissenschaftliche Kenntnisse und Fähigkeiten. Diese allen kaufmännischen Berufen gemeinsamen Bildungsstoffe und Fähigkeiten sind bereits jetzt sehr umfangreich und nehmen entsprechend der Entwicklungstendenz unserer Gesellschaft und Wirtschaft ständig an Umfang zu. Die praktische (betriebliche) Ausbildung ist dagegen an die jeweiligen wirtschaftszweig-, branchen- und betriebs-typischen Besonderheiten der ökonomisch-technischen Arbeitsverrichtungen gebunden. Um trotzdem eine systematische Verbindung zwischen theoretischer und praktischer Berufsausbildung zu erreichen, muß eine den Besonderheiten der kaufmännischen Ausbildung angepaßte Organisationsstruktur der praktischen Berufsausbildung geschaffen werden (Bildung von Ausbildungsgemeinschaften oder Ausbildungsleitbetrieben).

2. Die theoretische Ausbildung der Kaufleute muß unterteilt werden in eine gemeinsame theoretische Ausbildung, die entsprechend den hohen Anforderungen eine breite allgemeine Bildung und eine umfassende polytechnische und verwaltungstechnische Bildung sowie eine umfangreiche ökonomische Bildung umfaßt, und in eine spezielle theoretische Ausbildung, die wirtschaftszweiggebunden ist, auf der gemeinsamen theoretischen Ausbildung aufgebaut und die theoretische Grundlage für die berufspraktische Ausbildung in den verschiedenen wirtschaftszweiggebundenen Fachgebieten ist.

Die gemeinsame theoretische Ausbildung umfaßt:

Naturwissenschaften

Deutsche Sprache und Literatur

Politische Ökonomie

Staatsbürgerkunde

Rechnungswesen (Doppik einschl. der entsprechenden AM)

Betriebsökonomik (Grundprobleme aus der Industrieökonomik, Handelsökonomik, Finanzökonomik, Agrarökonomik, Arbeitsökonomik, Staats- und Rechtswissenschaft)

Verwaltungsorganisation und -technik (einschl. der Stenografie
und des Maschinenschreibens und
-rechnens)

Die spezielle theoretische Ausbildung wird durch die besonderen Tätigkeitsmerkmale der beruflichen Arbeit in den jeweiligen Wirtschaftszweigen, Branchen und Betriebsbereichen bestimmt und basiert immer auf der jeweiligen Wirtschaftszweigökonomik, die ergänzt werden muß durch betriebsökonomische, juristische, verwaltungstechnische und abrechnungsbedingte Spezialfragen bzw. sonstige Erfordernisse des Ausbildungsberufes, wie zum Beispiel die Beherrschung bestimmter Fremdsprachen.

Folgende Wirtschaftszweigökonomiken bilden die Basis für die jeweiligen Ausbildungsberufe:

Industrieökonomik	für Industriekaufleute
Handelsökonomik	für Handelskaufleute
Verkehrsökonomik	für Verkehrskaufleute
Finanzökonomik	für Bankkaufleute
Versicherungsök.	für Versicherungskaufleute
Agrarökonomik	für Landwirtschaftskaufleute

Dabei ist nicht unbedingt davon auszugehen, daß alle kaufmännischen Ausbildungsberufe in gemischten Klassen ausgebildet werden. Entscheidend sind hier territoriale und ökonomische, schulpolitische und personelle Gesichtspunkte und vor allem jene Voraussetzungen, die den optimalen Wirkungsgrad hinsichtlich der theoretischen und praktischen Berufsausbildung versprechen. So ist in Großstädten durchaus die Möglichkeit gegeben, die Klassen nur für einen Ausbildungsberuf, zum Beispiel nur für Industriekaufleute oder nur für Handelskaufleute zu bilden.

Bei richtiger Beachtung der beiden obengenannten Gesichtspunkte für die kaufmännische Berufsausbildung ist ein Wechsel der Arbeit innerhalb des Wirtschaftszweiges sowie auch von Wirtschaftszweig zu Wirtschaftszweig möglich. Im letzteren Falle ist eine kürzere praktische Einarbeitung in die konkreten Arbeitsverrichtungen der neuen Branche erforderlich, die durch gute polytechnische und verwaltungstechnische Ausbildung wesentlich vereinfacht wird.

Im September 1964 wird eine Klasse in Schwarzenberg/Erzgeb. gebildet. Die Schüler nehmen in der 9. und 10. Klasse die berufliche Grundausbildung für Kaufleute auf. Die Klasse (30 Schüler) setzt sich entsprechend den Bedürfnissen des Kreises zusammen aus:

12 Schüler mit dem Ausbildungsziel	Industriekaufmann
6 " " " "	Handelskaufmann
6 " " " "	Bankkaufmann
6 " " " "	Landwirtschafts Kaufmann

Eine gute Verbindung von Allgemeinbildung und Berufsbildung wird dadurch erreicht, daß der Schultyp "Berufsoberschule" angewandt wird, das heißt, alle Schüler besuchen von der 9. Klasse an die BBS "Ernst Scheffler" des VEB Sturmlaternenwerkes. Die einheitliche erzieherische und organisatorische Leitung durch ein Lehrerkollektiv wirkt sich positiv auf die Lernbereitschaft der Schüler aus. Dieser Schultyp hat weiter vor allem für die kaufmännische Ausbildung den erheblichen Vorzug, daß die übungintensiven schreibtechnischen Fächer nicht alle auf einen Unterrichtstag in der Woche, sondern entsprechend den Bedürfnissen der Ausbildung auf mehrere Ausbildungstage verteilt werden können. Auch der Rhythmus der berufstheoretischen und berufspraktischen Ausbildung kann den Bedingungen der Inhalte der kaufmännischen Ausbildung angepaßt werden.

Einen gewissen Überblick über den Inhalt und die Organisation der beruflichen Grundausbildung gibt die nachfolgende Stundentafel

9. Klasse 10. Klasse

	I.	II.	Std.	I.	II.	Std.	Gesamtstunden	spez. Ausbildung
PÖ	2	2	82	-	-	-	82	
BÖ	-	1	20	2	2	66	86	5 - 6
RW	-	-	-	1	2	64	84	4 - 5
O + T	1	1	41	-	-	-	41	
Masch.	2	2	82	1	-	22	104	
Steno	-	-	-	2	3	100	100	1
Praxis			280			315	595	

Die Forschungsgruppe "Gemeinsame Grundausbildung für kaufmännische Berufe" läßt sich dabei davon leiten, daß die allen Kaufleuten gemeinsamen Grundfertigkeiten in der 9. und 10. Klasse entwickelt werden. Deshalb ist vorgesehen, daß das Maschinenschreiben und die Ausbildung in Stenografie abgeschlossen werden. Dadurch verfügt der Jugendliche bereits nach der Grundausbildung über das schreibtechnische Rüstzeug, und die anschließende spezielle Berufsausbildung in den verschiedenen Wirtschaftszweigen kann wesentlich intensiviert werden. Lediglich aus Gründen der Entlastung des Schülers während des Abschlusses in den allgemeinbildenden Fächern am Schluß der 10. Klasse ist der Abschluß in Stenografie in die spezielle Ausbildung gelegt worden. Der Abschluß im Maschinenschreiben liegt am Ende des 1. Halbjahres der 10. Klasse. Dabei ist davon auszugehen, daß der Schüler mit dem Abschluß in diesem Fach nicht das Maschinenschreiben aufgibt, sondern in der täglichen Arbeit immer wieder die Schreibmaschine benutzt.

Alle Mitglieder der Forschungsgruppe sind sich darüber einig, daß es in Zukunft notwendig ist, alle Kaufleute über theoretische Grundlagen der Verwaltungsorganisation und -technik zu unterrichten. Der zu vermittelnde Umfang und die Tiefe des Wissens werden zur Zeit in verschiedenen Schulversuchen in kaufmännischen Klassen erprobt. Die Forschungsgruppe stützt sich hier auf einen vom Institut für Verwaltungstechnik in Leipzig ausgearbeiteten Lehrplanentwurf.

Die ökonomischen Grundlagen sollen alle Kaufleute durch die Unterrichtsfächer Politische Ökonomie und Betriebsökonomik vermittelt bekommen. Dabei ist bereits jetzt erkennbar, daß es so viel gemeinsames ökonomisches Grundlagenwissen gibt, daß die dafür vorgesehene Stundenzahl in der Grundausbildung nicht ausreichend ist. Es ist deshalb erforderlich, daß die spezielle Ausbildung bestimmte Gebiete des ökonomischen Grundwissens für alle Kaufleute übernehmen muß.

Allen Kaufleuten soll auch während der Grundausbildung das Grundwissen im Rechnungswesen vermittelt werden. Dabei wollen wir uns wirklich nur auf die durch die Doppik bestimmten Grundfertigkeiten

beschränken, damit in der speziellen Ausbildung nicht umgelernt werden muß, sondern aufgebaut werden kann.

Die rasche gesellschaftliche, ökonomische, technische und kulturelle Entwicklung, vor allem aber die Mängel und Schwierigkeiten in schulorganisatorischer Hinsicht, die heute an vielen Orten bei der beruflichen Ausbildung der Kaufleute noch bestehen, veranlassen uns, grundsätzliche Ausführungen zur Grund- und speziellen Ausbildung aller Kaufleute zu machen und einen Beitrag zur Verwirklichung des einheitlichen Bildungs- und Erziehungssystems zu leisten.

